
STREIFZÜGE

Dresden

Von der Leerstelle zum Lehrstuhl

An Sachsens Hochschulen sind derzeit 146 von 2300 Professorenstellen unbesetzt. Auf diesen Missstand macht eine Studentenstiftung an der TU Dresden mit ihrer Initiative „Leerstuhl“ aufmerksam. Die Dresdner Studentenstiftung – die erste Einrichtung ihrer Art in Deutschland – finanziert in diesem Wintersemester gemeinsam mit einem privaten Sponsor je zur Hälfte die Lehrveranstaltung „Entwerfen technischer Produkte“. Das Fernziel der Initiative sei es, eines Tages einen Stiftungslehrstuhl an der TU Dresden einzurichten, sagt Martin Bockisch, Student, nebenbei Vorsitzender des Stiftungsrats. Wann diese Vision Wirklichkeit werde, hänge freilich davon ab, wie viele Zustifter und Unterstützer man noch finde. Schließlich koste ein Lehrstuhl samt Ausstattung und Mitarbeitern jedes Jahr viele hunderttausend Euro. Derzeit hat die Studentenstiftung ein Kapital in Höhe von 65000 Euro. „Wir wollen uns nichts vorgaukeln und konzentrieren uns deshalb auf kleine Projekte. Der Weg vom leeren Stuhl zum Stiftungslehrstuhl führt über mehrere Etappen“, sagt Bockisch.

Entstanden ist die Dresdner Studentenstiftung im April 2005 aus dem „Unternehmen Selbstbeteiligen“. Die Idee dieser Aktion war, dass Studenten durch Mitarbeit und Spenden helfen sollen, an der TU Dresden Bildungslücken zu schließen und die Studienbedingungen zu verbessern. Seit Anfang 2003 hat das „Unternehmen Selbstbeteiligen“ schon mehr als 50 zusätzliche Sonntagsöffnungen der Landes- und Universitätsbibliothek ermöglicht. Das führt die Stiftung erfolgreich weiter. Zudem finanziert sie zusätzliche Tutorien und engagiert sich für Studententeams mit Kind. Mit der Aktion „Leerstuhl“ wolle die Stiftung nun ein weiteres öffentlichkeitswirksames Zeichen dafür setzen, dass mehr Investitionen in Bildung nötig seien, sagt Bockisch.

Das sächsische Wissenschaftsministerium weist darauf hin, dass für die meisten derzeit vakanten Lehrstühle schon das Berufungsverfahren laufe. Der Lehrbetrieb werde durch Vertretungen und Lehrverträge gesichert – wofür selbstverständlich die Mittel vorhanden seien. Aber es hapert manchmal offensichtlich doch noch am Geld. Vor allem in der Hochschulmedizin ist es im Freistaat schwierig, Professuren zu besetzen. Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange (SPD) gesteht: „Das liegt auch an den sächsischen Besoldungsregeln. Hier müssen wir in den nächsten Jahren nachbessern.“

REINER BURGER